

VISION. In fast 17 Jahren hat die Stiftung Schreinerschule Solothurn über 140 Personen erfolgreich in die Berufswelt wieder eingegliedert. Nun baut die selbsttragende Non-Profit-Organisation an der Vision, das bisher einzigartige Erfolgsmodell auf andere Berufsbranchen auszuweiten.

Vom Fall zum Macher: Modell mit Potenzial



Sie stehen im Mittelpunkt des Erfolgsmodells: die lernenden Fachpersonen der Stiftung Schreinerschule Solothurn.

Junge Berufsleute treffen hier auf gestandene Routiniers, Schreiner auf Zimmerleute, Schweizer auf Ausländer, ruhige auf impulsive oder grosse auf kleine Personen. Eines verbindet alle auszubildenden Leute in der Stiftung Schreinerschule Solothurn: das Schicksal. Denn aus Gründen von Krankheit oder Unfall können sie ihren angestammten Beruf in der Holzbearbeitungsbranche nicht mehr ausüben.

Erfolgsquote von 96%

Das Projekt der individuellen Umschulung und aktiven Hilfe bei der Arbeitsplatzsuche verunfallter und erkrankter Schreinerinnen und Schreiner wurde 1993 durch den Solothurner Schreinermeister-Verband ins Leben gerufen. Heute – rund 17 Jahre später – kann die Stiftung Schreinerschule Solothurn eine Erfolgsquote von 96% und bereits über 140 wieder eingegliederte Personen ausweisen.

Die Tatsache, dass dieses Projekt zum selbsttragenden Erfolgsmodell gereift ist, war für alle Beteiligten und Verantwortlichen Grund genug, Exponenten aus Politik, Gewerbe und der Schreinerbranche einzuladen, um die Vision mit dem Slogan «Vom Fall zum Macher» zu präsentieren. In

einem rund zweistündigen Programm zeigte Schulleiter Peter Hofmann zusammen mit seinem Team der lernenden Fachpersonen auf eindrückliche Weise, wie ein «Fall» zum «Macher» werden kann und wie unterschiedlich sich die beteiligten Personen im Umgang mit dem «Fall» verhalten. Ergänzend dazu wurden Entwürfe von Kommunikationsmitteln (Website, Plakate) vorgeführt, die dereinst zur Unterstützung der Vision beitragen sollen.

Potenzial zum Virus

Ein wegweisendes Pilotprojekt hat es also geschafft, sich zu etablieren. Branchenverband, Arbeitgeber, Wiedereingegliederte, Behörden und natürlich auch die Invalidenversicherung loben die Stiftung Schreinerschule Solothurn. Doch aus dem Statement aller Beteiligten wird auch klar: In diesem Projekt steckt mehr, oder wie der erfolgreiche Behindertensportler Heinz Frei es ausdrückt: «Das ist eine Art erfolgreiche Selbsthilfegruppe, die das Potenzial zum Virus hat.» Tatsächlich soll der Virus, die Vision, dereinst auch auf andere Berufsgruppierungen überschwappen. «Wieso soll das, was bei den Schreibern erfolgreich ist, nicht auch für Schlosser oder Maler funk-

tionieren?», fragt sich Andreas Gasche, Stiftungsratspräsident der Schreinerschule Solothurn, zu Recht. Aus der lebhaften Diskussion unter den Veranstaltungsbesuchern war einerseits breite Unterstützung, andererseits aber auch eine gewisse Skepsis herauszuhören. Dass die eingeladenen Vertreter von anderen Branchenverbänden dem Event mehrheitlich fernblieben, stiess dabei auf Unverständnis. Trotzdem will man in kleinen Schritten an der Vision «Vom Fall zum Macher» in anderen Berufsgattungen bauen – mit dem gleichen Enthusiasmus und dem gleichen Engagement wie bei der Gründung des Erfolgsmodells Stiftung Schreinerschule Solothurn. PET

→ www.schreinerschule.ch

WIE WEITER?



Auf der Suche nach Botschaftern

Peter Hofmann, Schulleiter der Stiftung Schreinerschule Solothurn und Macher der ersten Stunde, trägt den «Expansionsvirus» bereits länger in sich. Er ist überzeugt, dass das Modell in anderen Berufsfeldern ebenfalls Schule machen würde. Mit intensiver Öffentlichkeitsarbeit und der Suche nach geeigneten Botschaftern und Befürwortern, die den Virus in ihre Regionen, Fachgruppen und Verbände hinaustragen, erhofft sich Hofmann die nötige Starthilfe.